

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Inertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Zeile die gewaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

53. Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 18.

Dienstag, den 13. Februar

1906.

Dank.

Auf unsere Weihnachtsbitte vom 25. Nov. 1905 sind uns für die evang. Deutschen im Auslande an Gaben 67 M. 10 Pf. zugegangen. Wir sagen allen Gebern herzlichst Dank

und bemerken, daß die Gabenliste von allen Beteiligten in der Pfarramtsexpedition eingesehen werden kann.

Eibenstock, den 7. Februar 1906.

Der Kirchenvorstand.

Die französische Presse und die Konferenz in Algier.

Die deutsche Politik hat anerkannt, daß Frankreich ein besonderes Interesse daran habe, an seiner algerischen Grenze durch die inneren Kämpfe in Marokko möglichst wenig beunruhigt zu werden. Deshalb soll Frankreich die Polizeifrage an der marokkanischen Ostgrenze direkt und ohne internationales Mandat mit dem Sultan regeln. Jetzt taucht jedoch in der französischen Presse die Ansicht auf, daß sich jenes Interesse auf ganz Marokko erstreckt, d. h. daß eine internationale Polizei auch an der westlichen, vom atlantischen Ozean gebildeten Grenze nicht zulässig sei. Dabei sind Blätter wie der „Temps“, der „Figaro“ und vollends das Delcassé'sche Radaublatt „Matin“ in einen auffällig rabulistischen Ton verfallen, so daß sich der sozialistische Deputierte Jaures in der Kammer veranlaßt sah, auf dieses Treiben aufmerksam zu machen. In seiner Antwort unterließ der Ministerpräsident Rouvier, irgend ein Wort der Mahnung an die Presse auszusprechen. Auch in den Berichten der „Agence Havas“ aus Algier drückt sich mit grober Deutlichkeit die Tendenz aus, es so darzustellen, als drohe wegen unbilliger Forderungen Deutschlands ein Scheitern der Konferenz, und als genösse der französische Standpunkt in der Polizeifrage die allgemeinste Sympathie.

Deutschland verlangt nichts anderes, als was in der Vereinbarung mit Frankreich vom vorigen Sommer festgesetzt ist, nämlich eine internationale Basis für die Ordnung der Polizei im westlichen Marokko, namentlich am atlantischen Ozean. Die französischen Delegierten haben sich dagegen bisher darauf versteift, daß jede Lösung, die nicht Frankreich das Mandat für die Küstenpolizei gewähre, für Frankreich eine Demütigung sei. Das hätte man schon im vorigen Sommer sagen sollen, dann wäre wahrscheinlich überhaupt nichts aus der Konferenz geworden. Jedenfalls wußte und weiß man in Paris ganz genau, daß Deutschland die Konferenz nicht deshalb vorgeschlagen hat, um die Protektorsatsbestrebungen, die gegen die Madrid-Convention vertrieben und deshalb den Widerspruch Deutschlands herausforderten, nachträglich durch eine neue internationale Konvention zu legalisieren.

Die französische Presse arbeitet mit ihren nervösen Phantasien gegen das Gelingen der Konferenzarbeiten. Man fürchtet, daß Deutschland Offiziere als Polizei-Instrukteure nach Marokko schicken wolle, die für den Kriegsfall ein Einfallstor gegen Algier herzustellen hätten. Der Senator Clemenceau hat erst dieser Tage wieder diesen absurden Gedanken vorgebracht. Dabei geht der Prinzipalvorschlagn der deutschen Regierung dahin, daß die neutralen Staaten, Belgien, Holland, die Schweiz, Italien u., Polizei-Instrukteure liefern mögen und das diplomatische Korps in Tanger das richtige funktionieren der marokkanischen Polizei, namentlich an der Küste, zu überwachen habe. Wollen die Franzosen das nicht, so mögen sie andere Vorschläge machen, in denen darauf verzichtet ist, Frankreich als politische Vormacht für ganz Marokko durchsetzen und damit die wirtschaftliche Gleichberechtigung aller handelstreibenden Nationen praktisch beseitigen zu wollen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Für die Reise des Kaisers nach Kopenhagen zu den Beisetzungsfeierlichkeiten sind nach dem „Berl. L.-A.“ folgende Bestimmungen getroffen: Am Donnerstag, den 15. Februar mittags wird der Monarch sich mittels Sonderzuges nach Kiel begeben und dort um 6 Uhr 30 Min. nachmittags eintreffen. Dort wird sich der Kaiser zuerst ins Schloß und gegen 10 Uhr an Bord des Linien Schiffes „Preußen“ begeben, das hierauf sofort nach Kopenhagen in See geht. Als Begleitschiffe fungieren: der kleine Kreuzer „Ariadne“ und zwei Torpedoboote. Ueber die Ankunft in Kopenhagen sowie die Rückkehr nach Kiel sind noch keine Bestimmungen getroffen.

— Berlin, 10. Februar. (Amtliche Meldung.) Mit Isaac Witboi, dem Sohne und Nachfolger Hendriks, haben sich, wie nunmehr festgestellt, 76 Leute, darunter vierzig Männer mit neunzehn Gewehren, gestellt. Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen betrug am 5. Februar 13040 Köpfe, darunter 10677 Pereros, worunter 2720 Männer und 2300 Dottentotten, worunter 730 Männer. In Balfischbai schiffen sich am 29. Januar 198 Pereros, darunter Kapitän Michael von Omaruru mit 82 Männern ein. Sie sind als Minenarbeiter nach Kapstadt angeworben. Der Abtransport der zurzeit in Gibeon und Keetmanshoop befindlichen am Kriege beteiligt gewesen Witbois und Welfschoenbrager nach Windhof hat begonnen. Die Ueberführung dieser Dottentottenstämme nach dem Norden ist aus politischen Gründen, hauptsächlich aber wegen der im Süden bestehenden Verpflegungsschwierigkeiten, erforderlich.

— Oesterreich-Ungarn. Zur ungarischen Krisis wird aus Budapest gemeldet, daß dort ein Minister-rat stattgefunden hat, in welchem beschlossen wurde, die Auflösung des Reichstages dem König zu empfehlen. Gleichzeitig wurde der Text des Manifestes festgestellt, welches der König an das Volk zugleich mit dem Auflösungsdekret richten wird.

— Rußland. Der Moskauer Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ versichert, daß demnächst in Rußland allgemeine Bauern-Unruhen zu erwarten seien, die die ernsteste Gefahr für das Reich und seinen nationalen Wohlstand bringen werden. Der Bauern-Rotstand treibe die stumpfen Volksmassen mit elementarer Gewalt zur Empörung gegen den grundbesitzenden Adel und die Beamtenchaft. Die irreführenden Volksleidenschaften ließen sich alsdann kaum durch Gewalt unterdrücken. Außerdem bestehe in liberalen konstitutionellen Kreisen die Befürchtung, daß die auf der Militärgewalt fußende Reaktion die Versprechungen der Kundmachung vom 30. Oktober nicht erfüllen und dadurch erneuten Anstoß zur Revolution in breiten Volksschichten geben werde. Dabei stehe Rußland gegenwärtig derart enormen Ausgaben gegenüber, daß die Regierung ohne erneute auswärtige Anleihen nicht auskommen könne.

— Sebastopol, 9. Februar. Der Oberbefehlshaber der Schwarzmeer-Flotte Admiral Tschuknin wurde heute in seinem Kabinett von einer unbekanntem Frau durch vier Schüsse schwer verwundet. Die Täterin, die, wie angestellte Ermittlungen ergaben, von auswärts hier eingetroffen und in einem Hotel abgestiegen war, wurde von dem Wachtposten getötet. Die Frau hatte sich als Tochter eines Admirals aus Petersburg ausgegeben und wollte angeblich ein Bittgesuch überreichen.

— Italien. Das neue Ministerium ist unter dem Vorsitz Sonninos gebildet worden.

— England. Der 10. Februar wird in der Geschichte des englischen Kriegsschiffbaues eine ganz besondere Bedeutung behalten, denn an diesem Tage lief in Gegenwart des Königs Edward das schon mehrfach erwähnte modernste englische Linien Schiff „Dreadnought“ vom Stapel nach der kurzen Bauzeit auf der Helling von nur 4 Monaten; ein Resultat, das man bisher für unmöglich gehalten hat. Wenn schon dieser Umstand besonderes Interesse erweckt, so ist es noch mehr der neue Typ, den dieses Schiff darstellt, und der die besondere Beachtung nicht nur der Fachkreise, sondern aller wachgerufen hat, die für die Fortentwicklung des Kriegsschiffbaues Interesse haben. Bei einem Verdrang von rund 19000 Tonnen wird es außer 22 7,5 Zentimeter-Geschützen zur Torpedoboots-Abwehr nur schwere Artillerie tragen, und zwar 10 30,5 Zentimeter-Geschütze unter Fortfall der Mittelartillerie. Dies bedeutet eine ganz neue Richtung in der Armierungsfrage, deren absolute Zweckmäßigkeit aber trotz der Erfahrungen des letzten Krieges noch nicht bei allen Marinen ohne Einschränkung anerkannt wird. Als weitere Neuheit wird das Schiff, als erstes der Linien Schiffe, Turbinen-Maschinen erhalten, die ihm eine Geschwindigkeit von 20–21 Seemeilen geben sollen, was bisher noch bei keinem Schlachtschiff von solcher Größe erreicht wurde. Nach den Erfahrungen, die man bisher mit Turbinen-Maschinen gemacht hat, wird die erwartete Geschwindigkeit sicherlich erreicht werden. Des weiteren wird die Konstruktion der Unterwasserteile des Schiffes, des Doppelbodens, der Ballgänge und des ganzen Jellen-Systems ganz besonderen Schutz versehen gegen Beschädigungen durch Torpedos und Minen. Kurzum, dies Schiff soll ein Musterbau werden, in denen alle Erfahrungen des letzten Seekrieges in offensiver wie defensiver Hinsicht volle Berücksichtigung finden. Im Februar 1907 soll „Dreadnought“ kriegsbereit sein und als Flaggschiff des Atlantischen Geschwaders, das nur ganz moderne Schiffe zählt, zum ersten Mal in Dienst kommen.

— Nach den großen Flotten-Mandövern im Juni wird eine Stationierung weiterer englischer Kriegsschiffe in der Nordsee erfolgen. Wie die „Daily Mail“ einem Privattelegramm zufolge meldet, sind es vier Schlachtschiffe und vier Panzerkreuzer von der Mittelmeer-Flotte und vier Schlachtschiffe von der Atlantischen Flotte. Die Kanal-Flotte, die dann 25 Schlachtschiffe und 10 Panzerkreuzer umfaßt, wird, wie es in der „Daily Mail“ weiter heißt, voraussichtlich in eine Nordsee-Flotte und eine Kanal-Flotte geteilt werden. Auf der Mittelmeer- und auf der Atlantischen Station würden dann je vier Schlachtschiffe verbleiben. Seit der englisch-französischen Verständigung sei kein Grund mehr, in Süd-Europa zwei gewaltige Geschwader zu unterhalten. Die Verminderung des Mittelmeer-Geschwaders sei der erste Schritt zur Räumung des Mittelmeers durch die Flotten. Die Räumung dürfte in nicht ferne Zukunft voll-

endet werden, da Grund zu der Annahme vorhanden sei, auch die französische Flotte werde im Norden stationiert werden.

— China. Wieder scheint eine fremdenfeindliche Bewegung in China ausbrechen zu wollen. In Tschang-pu wurde von einer chinesischen Bande die englische Presbyterianer-Mission überfallen. Die Kirche, das Krankenhaus und das Missionsgebäude wurden niedergebrannt. Die Bande, die vermutlich aus Revolutionären besteht, ist in der Richtung nach Tschang-Tschun weitergezogen. Die Missionare sind entkommen.

— Japan. Der japanische Landtag hat nach erregter Debatte den Vorschlag, daß die Kriegssteuern weiter erhoben werden sollen, mit 222 gegen 125 Stimmen angenommen.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 12. Februar. Bei überfülltem Hause hielt gestern der Gesangverein Orpheus sein angekündigtes Konzert ab. Das Interesse, welches ihm durch den zahlreichen Besuch entgegengebracht wurde, verstand der Verein durch eine wirklich gute Vortragsweise entsprechend zu würdigen. Die Chöre wie Einzelgesänge zeigten von fleißiger Arbeit seitens Dirigent und Sänger. Fr. Wally Fiedler, welche den Verein in liebenswürdiger Weise unterstützte, erntete für ihre frischen, ungekünstelten Leistungen allseitige lebhafteste Anerkennung. Mögen die Sänger mit ihrem Leiter aus dem ihnen gewordenen oft stürmischen Beifall neuen Ansporn zu rüstigem Vorwärtstreben schöpfen; daß der Erfolg nicht ausbleibt, bewies der gefrige Abend.

— Eibenstock, 12. Februar. Wie unsere Leser bereits aus der letzten Nummer d. Bl. erfahren konnten, veranstaltete Herr Stadtmusikdirektor Plogky nächsten Mittwoch im großen Saale des neuen Deutschen Hauses ein Sinfoniekonzert. Das Programm zu demselben befindet sich in vorliegender Nummer. Um dieses durchführen zu können, machte sich die Verstärkung der Kapelle (durch die Auerbacher) nötig. Herr Plogky hat also weder Mühe noch Unkosten gescheut, um etwas gutes zu bieten. Ein reger Besuch des Konzertes ist unsommer zu wünschen, als Herr Plogky, wie er uns mitteilt, durch diese Verstärkung der Kapelle beweisen will, daß die Heranziehung fremder größerer Kapellen ganz unnötig sei. Hoffen wir, daß ihm dies gelingt. Jedenfalls verdient der Abend weitestestes Interesse.

— Eibenstock. Der hiesige Erzgebirgsverein ließ Sr. Majestät König Friedrich August einen „Eimer Marsch“ neuester Auflage überreichen und erhielt darauf folgende Zuschrift:

Er. Majestät der König haben den eingefendeten illustrierten Eimermarsch huldvollst entgegenzunehmen geruht und lassen Ihrem Erzgebirgsverein für die bei diesem Anlaß zum Ausdruck gebrachten treuen und anhänglichen Gesinnungen Allerhöchstden Dank aussprechen.
Dresden, am 1. Febr. 1906.

Kammereramt Seiner Majestät des Königs.
n. Kriegern.

— Eibenstock. Am 8. d. Mts. wurde von einigen jungen Leuten im Auerberger Staatsforstrevier ein verendetes Wildkalb aufgefunden. Das Stück Wild wurde zunächst in einer Wagenremise untergebracht. Dieser Raum wurde von zwei hiesigen Arbeitern, Vater und Sohn, aufgebrochen, das Stück Wild mitgenommen, jernwirkt und in sorgfamer Weise im Keller untergebracht. Durch die von der Gendarmerie in Gemeinschaft mit der hiesigen Polizei angeordneten Nachforschungen gelang es, das Wildpret samt der Decke noch rechtzeitig zu beschlagnahmen. Vater und Sohn legten ein offenes Geständnis über den Diebstahl ab; sie wurden an das hiesige Königl. Amtsgericht abgeliefert.

— Schönheide. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierten am vergangenen Mittwoch, den 7. Febr. die Ehepaare Franz Ludwig Schlegler und Louis Gerber im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinde. Den Zubelpaaren wurden mannigfache Beweise der Liebe, Aufmerksamkeit und Anhänglichkeit in Form von Glückwünschen, Geschenken u. zu teil.

— Wildenthal, 9. Februar. Einen Akt ungläublicher Roheit verübte vor einiger Zeit der in Eibenstock bedienstet gewesene, aus Sauerlach stammende Geschirrführer R. Als er die vor einen mit Klößern beladenen und eingehemmt Schritten gespannten Pferde im Galopp durch Wildenthal gejagt hatte und sie fast auf der Höhe der Kunststraße Wildenthal-Eibenstock angekommen waren, nicht weiter konnten, schlug er mit dem Peitschenstiel und dann mit einer Holzhacke auf die Tiere ein. Das eine Pferd erhielt hierbei mehrere blutende Wunden, einen Rippenbruch und stürzte infolge der übermäßigen Anstrengung tot zu Boden. Leider gelang es dem Unhold, über die Grenze nach Sauerlach zu entfliehen, in dessen ist Anzeige erstattet worden, so daß der Täter seiner gerechten Strafe nicht entgehen dürfte.